



über den bau



Zeitschrift der
Bayerischen Staatsbauverwaltung für
Hochbau, Städtebau, Wohnungsbau,
Verkehr, Straßen- und Brückenbau

Herausgeber

Oberste Baubehörde im
Bayerischen Staatsministerium des
Innern, für Bau und Verkehr

Redaktionsleitung
Astrid Drebes, M.A.
Oberste Baubehörde im
Bayerischen Staatsministerium des
Innern, für Bau und Verkehr
Franz-Josef-Strauß-Ring 4, 80539 München,
Tel. 089 2192 3471, Fax 089 2192 13471
E-Mail: astrid.drebes@stmi.bayern.de

Verlag

Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag
Martin-Moser-Straße 23, 84503 Altötting,
Telefon: +49 (0) 8671 5065-0,
Telefax: +49 (0) 8671 5065-68
E-Mail: mail@geiselberger.de

Druck

Gebr. Geiselberger GmbH,
Martin-Moser-Straße 23, 84503 Altötting

Fotos

Rolf Poss

Inhalt

Festveranstaltung am 30. Juni 2014
im Max-Joseph-Saal der Residenz München

Verabschiedung des Leiters
der Obersten Baubehörde
Ministerialdirektor Josef Poxleitner

Amtseinführung des Nachfolgers
Ministerialdirektor Helmut Schütz

- 4 Begrüßung
Ministerialdirektor Günter Schuster
Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums des
Innern, für Bau und Verkehr
- 6 Festansprache
Joachim Herrmann, MdL
Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr
- 9 Grußwort
Heike Badenhop-Hund
Stellvertretende Vorsitzende des Hauptpersonalrats
- 10 Abschiedsrede
Ministerialdirektor Josef Poxleitner
Leiter der Obersten Baubehörde
- 12 Antrittsrede
Ministerialdirektor Helmut Schütz

Titelbild

Festveranstaltung im Max-Joseph-Saal
der Residenz München



Begrüßung

Ministerialdirektor Günter Schuster
Amtschef des
Bayerischen Staatsministeriums des
Innern, für Bau und Verkehr

Sehr geehrter Herr Staatsminister
Herrmann,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident
Dr. Beckstein,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Eck,
lieber Herr Kollege Poxleitner,
sehr geehrte Frau Freiburger,
lieber Herr Schütz,
sehr geehrte Frau Schütz,
verehrte Ehrengäste,
meine sehr geehrten Damen und
Herren,

heute ist ein großer Anlass, den wir
hier im Max-Joseph-Saal der Münchener
Residenz mit dieser Feierstunde begehen.
An der Spitze der Bayerischen
Staatsbauverwaltung gibt es eine
Veränderung. Ich begrüße Sie alle
aufs Herzlichste zur Verabschiedung
von Herrn Ministerialdirektor Josef
Poxleitner und zur Einführung seines
Nachfolgers, Herrn Ministerialdirigent
Helmut Schütz, in dieses hohe Amt.

Zunächst heiße ich die politische
Spitze unseres Hauses, Herrn Staats-
minister Joachim Herrmann und Herrn
Staatssekretär Gerhard Eck, ganz herzlich
willkommen.

Besonders freue ich mich auch,
dass uns heute Ministerpräsident Dr.
Günther Beckstein die Ehre erweist.
Als langjähriger Innenminister hat er eng
und vertrauensvoll mit Herrn Poxleitner
und Herrn Schütz zusammengearbeitet
und mit Ihnen gemeinsam große
Erfolge für die Bayerische Staatsbau-
verwaltung erzielt.

Ich grüße den Präsidenten des Verfas-
sungsgerichtshofs, Herrn Dr. Karl Hu-
ber sowie alle Mitglieder des Land-
tags, die heute erschienen sind, den
Vorsitzenden des Ausschusses für
Wirtschaft und Medien, Infrastruktur,
Bau und Verkehr, Energie und Techno-
logie und ehemaligen Staatsminister,
Herrn Erwin Huber, den ehemaligen
Staatsminister, Herrn Alfred Sauter,
sowie die Herren Abgeordneten Ernst
Weidenbusch und Georg Winter.

Heute hat sich hier eine große Zahl
an Ehrengästen versammelt. Es freut
mich sehr, dass Sie unserer Einladung
so zahlreich gefolgt sind. Damit bekun-
den Sie in beeindruckender Weise die
hohe Wertschätzung, die Sie sowohl
dem alten und neuen Leiter der OBB,
als auch der gesamten Staatsbauver-
waltung entgegenbringen. Bitte haben
Sie Verständnis, dass ich bei einer solch
großen Zahl von Ehrengästen nicht alle
namentlich begrüßen kann.

Mein Willkommensgruß gilt un-
seren früheren Staatssekretären, Herrn
Georg Schmid und Herrn Dr. Bernd
Weiß. Auch Sie haben in den vergan-
genen Jahren die Geschicke des In-
nenministeriums und der Bayerischen
Staatsbauverwaltung entscheidend
mitgeprägt. Mit Ihrem Kommen zeigen
Sie Ihre fortwährende Verbundenheit
mit unserem Haus und unterstreichen
die Bedeutung des heutigen Festakts.

Ich freue mich, dass auch die Ge-
richtsbarkeit heute mit dem Präsi-
denten des Bayerischen Verwaltungs-
gerichtshofs, Herrn Stephan Kersten,
und der Generallandesanwältin beim
Freistaat Bayern, Frau Heidrun Piwer-
netz, hochrangig vertreten ist.

Schön, dass auch der Oberste
Rechnungshof bei diesem für die OBB
entscheidenden Ereignis dabei ist –
allen voran mit Herrn Professor Eugen
Syrer in Vertretung von Herrn Präsi-
denten Dr. Fischer-Heidelberger.

Herzlich begrüße ich alle anwe-
senden Amtschefs der anderen Res-
sorts sowie auch unseren früheren
Amtschef, Herrn Ministerialdirektor Dr.
Georg Waltner und den früheren Leiter
der Obersten Baubehörde, Herrn Mini-
sterialdirektor Hans-Hermann Schnei-
der.

In diesen Gruß schließe ich auch
alle Vertreter der Staatskanzlei, der
Ministerien und aller anderen staat-
lichen Behörden sowie die Regie-
rungspräsidenten und ihre Vertreter
mit ein. Sie sind unserer Einladung so

zahlreich gefolgt – dafür ein großes
Dankeschön!

Ich begrüße den Kommandeur des
Landeskommandos Bayern, Herrn Bri-
gadegeneral Dotzler, mit dem wir viel-
fältig und gut zusammenarbeiten, die
Vertreter der Bundeswehr, sowie den
Verbindungsoffizier der US-Streitkräfte
zu Bayern und Sachsen, Herrn Julio A.
Gutierrez.

Außerdem freue ich mich über
die geschäftsführenden Präsidial- und
Vorstandsmitglieder der Kommunalen
Spitzenverbände sowie die Vertreter
der Kommunen.

Eine gute Zusammenarbeit mit
den Vertretern der Kammern war und
ist der Bayerischen Staatsbauverwal-
tung stets ein großes Anliegen. Des-
halb begrüße ich heute auch ganz
besonders: den Präsidenten der Baye-
rischen Architektenkammer, Herrn
Lutz Heese, den Vizepräsidenten der
Bayerischen Ingenieurekammer-Bau,
Herrn Professor Norbert Gebbeken,
und den Altpräsidenten, Herrn Profes-
sor Karl Kling, sowie die zahlreichen
Vertreter der Fachverbände und -aus-
schüsse.

Ich freue mich sehr, dass unter un-
seren Ehrengästen auch schon Vertre-
ter für das neue Aufgabengebiet „Ver-
kehr“ sind. Besonders grüße ich den
Konzernbevollmächtigten der DB AG
für den Freistaat Bayern, Herrn Klaus-
Dieter Josel.

Außerdem sind heute viele Re-
präsentanten aus Wissenschaft und
Wirtschaft unter uns, darunter der Prä-
sident des Deutschen Bauindustriever-
bands, Herr Professor Thomas Bauer,
der Präsident des Bayerischen Bauin-
dustrieverbands, Herr Josef Geiger und
der Präsident der Bayerischen Bauge-
werbeverbände, Herr Franz Xaver Pe-
teranderl. Seien auch Sie recht herzlich
gegrüßt!

Natürlich sind unserer Einladung
auch viele Vertreter aus den Reihen
der Staatsbauverwaltung gefolgt, die
ich ebenfalls in meinen Gruß ein-
schließe.

Last but not least heiße ich auch
die Abteilungs- und Sachgebietsleiter,
die aktiven und ehemaligen Mitarbei-
terinnen und Mitarbeiter sowie den
Personalrat unseres Hauses herzlich
willkommen.

Nicht vergessen möchte ich auch
die anwesenden Pressevertreter. Be-
richten Sie bitte genauso kunstvoll,
wie unsere Bauverwaltung baut!



Ministerialdirektor Günter Schuster begrüßt die Festgäste im Max-Joseph-Saal der Residenz München



Ministerialdirektor Josef Poxleitner mit Ruhestandsurkunde, Staatsminister Joachim Herrmann, Ministerialdirigent Helmut Schütz mit Ernennungsurkunde zum Ministerialdirektor



Ministerpräsident a. D. Dr. Günther Beckstein, Dr. Karl Huber, Franziska Poxleitner, Cornelia Freiberger, Ministerialdirektor Josef Poxleitner, Staatsminister Joachim Herrmann, Ministerialdirektor Helmut Schütz, Sophie Wanhöfer, Gaby Schütz, Staatssekretär Gerhard Eck (v.l.n.r.)

Dem Red Socks Brassquintett danke ich für die musikalische Begleitung dieses Festakts.

Sicher hätte ich noch viele weitere Persönlichkeiten namentlich nennen können. Begrüßungen sind in dieser Beziehung immer etwas gefahrge-neigt. Sie sollen aber alle wissen: Wir sind sehr stolz auf Ihr Kommen! Hiermit grüße ich alle Anwesenden noch-mals aufs Herzlichste!

Lieber Herr Poxleitner,

wir beide stehen seit mehr als einem Jahrzehnt jeweils in amtsleitender Tä-tigkeit an der Spitze einer der beiden Hauptabteilungen des Innenminis-teriums. Beide Teile – die OBB wie die AIV – können selbstbewusst auf ihre ganz besondere Historie zurück-blicken. Es ist gerade die Stärke des StMI, dass die Bereiche Verfassung, Kommunales und Innere Sicherheit auf der einen und ein mittlerweile voll-ständiger Bau- und Verkehrsbereich auf der anderen Seite unter einem Dach zusammengefasst sind. Dies macht die Schlagkraft unseres Hauses aus. Sie ist auch über die Landesgren-zen hinaus bekannt.

Ich hoffe, lieber Herr Poxleitner, dass es uns gut gelungen ist, das gute Zusammenspiel zwischen AIV und OBB zu nutzen. Deshalb ist es mir ein großes persönliches Anliegen, Ihnen auch in diesem Rahmen für die hervorragende Zusammenarbeit aufs Herzlichste zu danken. Ich bin mir sicher, dass auch mit Ihrem Nachfolger, Herrn Schütz, AIV und OBB weiterhin gemeinsam zum Wohle unserer Bür-ger arbeiten werden. Jetzt möchte ich aber den Verlauf der Veranstaltung nicht weiter verzögern und übergebe nun das Wort an Herrn Staatsminister Joachim Herrmann.



Festansprache

Joachim Herrmann, MdL

Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde unserer Staatsbauverwaltung, liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Herr Poxleitner!

„Am nächsten Montag ist mein letzter Dienstag“, haben Sie letzte Woche gesagt. Über 40 Jahre haben Sie Ihr Wirken in den Dienst der Bayerischen Staatsbauverwaltung gestellt und sich dabei als profunder Kenner derselben einen festen Platz an ihrer Spitze erarbeitet. Für Sie gehen 40 Dienstjahre zu Ende, für die OBB zugleich eine kleine Ära.

Seit 2003, also über ein Jahrzehnt, haben Sie als Leiter der Obersten Baubehörde die Geschicke des gesamten staatlichen Planens und Bauens gelenkt: Mit Ihren fast 11.000 Mitarbeitern haben Sie in Bayern Straßen, Brücken, Tunnel, Universitäten, Museen, Klinika und noch vieles mehr „gebaut“.

Über einen so langen Zeitraum stand der OBB seit 1900, also seit über 100 Jahren, kein Leiter mehr vor. Lieber Herr Poxleitner, Sie waren der 25. Nachfolger Leo von Klenzes. Wenn man weiß, dass Günther Beckstein der 50. Nachfolger von Graf Montgelas war, kann man daran schon sehen, dass der „Verschleiß“ an Innenministern größer war, als der Verschleiß von Leitern der Obersten Baubehörde. Dabei haben Sie als 25. Nachfolger von Leo von Klenze die reiche und verpflichtende Tradition

dieser in Deutschland einzigartigen Behörde stets in seinem Sinne zum Ausdruck gebracht. Und trotzdem haben Sie dabei aber auch nie die Zukunft des Hauses aus dem Auge verloren. Tradition und Innovation waren bei Ihnen stets in einem gesunden Gleichgewicht.

Sie wurden am 16. April 1948 in Eichenhofen bei Parsberg in der Oberpfalz geboren. Ihr Interesse für die Staatsbauverwaltung wurde im siebten Semester Ihres Bauingenieurstudiums an der TU München geweckt. Damals referierte der zu diesem Zeitpunkt für die Straßenbautechnik zuständige und spätere 22. Leiter der OBB, Professor Alois Friedl, über „Besondere Kapitel aus dem praktischen Straßenbau“ und überzeugte Sie damit vom Staatsdienst. Statt, wie ursprünglich geplant, in einer Baufirma, begannen Sie nach Ihrem Studium 1973 Ihr Referendariat für den höheren bautechnischen Verwaltungsdienst und legten zwei Jahre später Ihre Große Staatsprüfung im Fachgebiet Straßen- und Brückenbau ab.

Ab 1976 waren Sie als Abteilungsleiter im Straßenbauamt Augsburg bereits an Großprojekten des Straßenbaus beteiligt: beispielsweise an Planung und Bau wichtiger Teilschnitte der Nord-Süd-Achse B2 / B17 mit ihrem Herzstück Westtangente Augsburg. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt Ihrer Karriere haben Sie Ihr außerordentliches Geschick beim Ausgleich widerstrebender Interessen bewiesen.

Und das blieb auch Ihren Vorgesetzten nicht verborgen. Deshalb führte Sie Ihre nächste Station an die Oberste Baubehörde. Von 1982 bis 1989 rückten somit die Generalverkehrsplanung und Grundsatzangelegenheiten des Straßenbaus in den Vordergrund Ihres Wirkens. Auch bei diesen Themen haben Sie sich derart bewährt, dass Ihnen bald die Mitwirkung in einer Reihe von Fachauschüssen der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen übertragen wurde.

1989/1990 wurde Ihre engagierte Tätigkeit mit der Teilnahme am 11. Lehrgang für Verwaltungsführung der Bayerischen Staatskanzlei belohnt. Und mit diesem Wissensfundus gerüstet traten Sie dann die Leitung des Straßenbauamts Weilheim an.

Nach einem weiteren Zwischenstopp bei der Regierung von Oberbayern führte Sie Ihr Weg 1995 zurück in die „Kommandozentrale“ unserer Staatsbauverwaltung.

Zuerst engagierten Sie sich als Leiter des Sachgebiets „Gesamtverkehrsplanung“ mit der Ihnen eigenen Kreativität und Innovationsfreude für volkswirtschaftliche Bewertungsverfahren von Straßenbauprojekten, für das Bayernnetz für Radler und für die Informationsplattform BAYSIS. Diese ist auch heute noch die zentrale Datenbank und damit ein wichtiges Werkzeug der Bayerischen Straßenbauverwaltung.

Ab dem Jahr 2000 haben Sie dann als Leiter der Abteilung „Straßen- und Brückenbau“ viele Akzente im Bayerischen Straßenbau gesetzt. Und durch Ihre Weitsicht und Führungskompetenz qualifizierten Sie sich schließlich zu mehr: 2003 wurden Sie zum Leiter der obersten Instanz des staatlichen Bauens ernannt. Für einen Bauingenieur mit Leib und Seele, wie Sie es sind, ist das die Krönung seiner Laufbahn! Hier konnten Sie zeigen, dass Ihr Herz für alle Themen des Bauens in Bayern schlägt. Ihre kreative aber zugleich überlegte und ausgleichende Art war dabei eine gute Basis für das Gelingen selbst kniffligster Herausforderungen.

2003 – in dem Jahr, wo Sie zum Leiter der OBB ernannt wurden – wurde ich Vorsitzender der CSU-Fraktion im Landtag. Es war auch Zeit der großen Reformen von unserem damaligen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber. Und auch Sie starteten als Leiter der „Obersten“ mit der Reform der Staatsbauverwaltung in eine sehr turbulente Zeit. Sie mussten die gesamte Verwaltung erheblich umorganisieren. Aus 51 Hoch-, Straßen- und Universitätsbauämtern wurden 22 Staatliche Bauämter; gleichzeitig wurde der Personalkörper erheblich verschlankt. Und obwohl dieser immer kleiner wurde und noch immer wird, hat es unsere Bauverwaltung dennoch geschafft, qualitativ noch stärker zu werden!

Dass dieser Spagat geglückt ist, ist vor allem Ihrer vorausschauenden Art geschuldet. Sie halten ständig die Nase im Wind und haben viele wichtige Trends quasi vorweg gerochen, sodass Sie nicht von ihnen „überrollt“ wurden.

So haben Sie beim Public Private Partnership die Dinge zum richtigen

Zeitpunkt aufgegriffen, sodass wir bei diesem Thema in Deutschland vorausmarschieren. Das erste bundesweite PPP-Projekt im Straßenbau war der Ausbau der A 8 zwischen Augsburg und München! Dabei haben Sie Ihre gewonnenen Erfahrungen auch kompetent an die Kommunen weitergegeben.

Vorreiter waren Sie auch beim energieeffizienten Bauen. Hier haben Sie gleich zu Beginn der Diskussionen um den Klimawandel beim Bau nach CO₂-Einsparpotentialen gesucht und bundesweit innovative Projekte angestoßen. Ich nenne nur den Passivhausstandard für neu errichtete staatliche Verwaltungsgebäude.

Ähnlich war es beim demographischen Wandel. Auch hier bewiesen Sie das richtige Gespür für die Themen der Zeit und haben sich rechtzeitig auf

ben Sie mit Weitblick und Hartnäckigkeit die Novellen der Bayerischen Bauordnung weitergeführt. Durch den Paradigmenwechsel wurden ihre Regelungen auf das notwendige Mindestmaß reduziert und die Eigenverantwortung der Bauherren gestärkt. Damit war und ist Bayern Vorreiter beim kostengünstigen Bauen durch schnellere Genehmigungsverfahren.

Und da staatliches Bauen nicht isoliert ablaufen kann, haben Sie auch unermüdlich den Austausch mit den berufsständischen Vertretungen und Verbänden der Bauwirtschaft, den Kammern, der Bauindustrie und den Bauinnungen, gepflegt und intensiviert. Damit haben Sie sich sehr um das gegenseitige Verständnis und die partnerschaftliche Zusammenarbeit verdient gemacht.

tisches Gespür bewiesen, was auch bei Ihren Kontakten zu den Abgeordneten sowie zu den Architekten und Ingenieuren und ihren Kammern zum Ausdruck kam.

Sicher hat auch das hohe Ansehen der Staatsbauverwaltung dazu beigetragen, dass beim neuen Ressortzuschnitt nach der letzten Landtagswahl der Obersten Baubehörde die Gesamtzuständigkeit für den Verkehr übertragen wurde. Dabei war die dadurch erforderliche Eingliederung der neuen Abteilung zum Abschluss Ihrer Berufslaufbahn noch einmal ein besonderer Kraftakt. Aber auch diesen haben Sie, lieber Herr Poxleitner wieder mit Bravour gemeistert. Auch für Ihre Verlängerung danke ich Ihnen an dieser Stelle sehr herzlich, ebenso wie für die stets wirklich vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Sie waren mir immer ein guter Ratgeber - kein Besserwisser, kein Schlawmeier, sondern ein kluger Ratgeber. Wenn Sie mir sagten: Herr Minister, das würde ich an Ihrer Stelle jetzt nicht so machen, wusste ich, dass Vorsicht geboten war!

Für Ihren neuen Lebensabschnitt wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute: viel Gesundheit, viel Glück und Gottes Segen. Auf dass Sie nun die Zeit für all die Dinge des Lebens finden, die wegen Ihres beruflichen Engagements immer zu kurz kommen mussten!

Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an. Mit 66 Jahren, da hat man Spaß daran!

Lieber Herr Poxleitner, ich habe für Sie zum Abschied ein ganz besonderes Geschenk: nämlich ein Stück Oberste Baubehörde. Aber warum verschenkt man ein Stück Stein?

Die Oberste Baubehörde und Sie sind sehr eng miteinander verbunden. Es ist irgendwie „Ihr Gebäude“: Ihr ganzes Berufsleben hatten Sie Verbindung zu diesem Bau, Sie haben viele Jahre in unterschiedlichen Funktionen darin verbracht. Nun bekommen Sie, was keiner noch vorher bekommen hat, ein Stück davon.

Bei der energetischen Fassadenanierung wird die alte Fassade komplett demontiert und ersetzt. Und dazu hatten Sie, lieber Herr Poxleitner, eine ganz klare Vorstellung: Der Charakter des Hauses sollte bestehen bleiben. Die OBB sollte ihr Gesicht nicht verändern. Ihr persönliches An-



„Ein Stück Oberste Baubehörde“ von Joachim Herrmann für Josef Poxleitner

seine baulichen Herausforderungen, wie Barrierefreiheit, vorbereitet. Der Freistaat ist beim „Bauen für Alle“ schon heute vorbildlich.

Dabei haben Sie aber nie die Bauqualität aus den Augen verloren. Kostensicherheit, Termintreue, Standards und Baukultur waren bei der Abwicklung Ihrer Projekte immer die zentralen Eckpunkte.

Ihnen lag aber nicht nur das staatliche Bauen am Herzen. Sie haben sich auch nachdrücklich für die Förderung des Wohnungs- und Städtebaus und dabei vor allem für das studentische Wohnen eingesetzt. Außerdem ha-

Lieber Herr Poxleitner, Bauen war für Sie Faszination und Verantwortung. Sie haben überlegt und weit-sichtig geplant und gebaut, immer treu Ihrem persönlichen Wahlspruch „Quidquid agis, prudenter agas et respice finem.“ (Was du auch tust, tue es klug und bedenke das Ende). Als ideenreicher Lenker haben Sie die Staatsbauverwaltung nicht nur zukunftsfest gemacht, sondern auch den Teamgeist Ihrer Mitarbeiter gefördert. Das Haus ist also wohl geordnet und seine Mitarbeiter gerüstet. Und dafür danke ich Ihnen aufs Herzlichste. Sie hatten großes poli-

liegen war, dass das Haus nicht zu schön, nicht zu geschleckt wird – der etwas spröde und ruppige Charme einer „Bauleitung“ passt viel besser als eine glänzende, edle Fassade. Architektonisch zurückgenommen zwischen dem Haus der Kunst und dem Haus der Macht. So ist die Staatsbauverwaltung – so ist auch Ihre persönliche Haltung. Deshalb gebe ich Ihnen heute mit einem herzlichen Vergelt's Gott: „Ein Stück OBB – für Josef Poxleitner – von Joachim Herrmann“ mit. Gleichzeitig überreiche ich Ihnen auch Ihre Ruhestandsurkunde.

Lieber Herr Schütz,

mit Ihnen haben wir wieder einen passionierten Bauingenieur als Leiter der OBB gewonnen. Sie wurden am 21. April 1957 in Augsburg geboren. Ihre Laufbahn begann Ende 1984 zunächst als stellvertretender und sodann als Abteilungsleiter im Straßenbauamt München und führte Sie 1993 in die Abteilung „Straßen- und Brückenbau“ der OBB. Schon bald wechselten Sie aber ins Pressereferat unseres Hauses. Nach Ihrer Teilnahme am 14. Lehrgang für Verwal-

tungsführung waren Sie dann vier Jahre im Pressereferat der Staatskanzlei tätig.

2000 kehrten Sie wieder in die „fachliche Heimat“ der OBB zurück und übernahmen zunächst das Sachgebiet „Gesamtverkehrsplanung“ und ab 2003 das Sachgebiet „Oberbayern, Schwaben“ in der Abteilung Straßenbau. Von September 2007 an leiteten Sie für gut vier Jahre mit großem Geschick die Autobahndirektion Nordbayern.

Unter Ihre Amtszeit dort fällt die Fertigstellung der „Verkehrsprojekte Deutsche Einheit“ in Bayern sowie der Autobahn A 6 als durchgehende Verbindung von Nürnberg nach Prag. Außerdem konnte die komplizierte Planfeststellung für den Ausbau der A 3 bei Würzburg-Heidingsfeld erfolgreich abgeschlossen werden. Und seit zweieinhalb Jahren leiten Sie nun in der Obersten Baubehörde die Abteilung „Zentrale Angelegenheiten“.

In den vergangenen drei Jahrzehnten konnten Sie einen guten Einblick in die Staatsbauverwaltung und ihre Herausforderungen gewinnen. Mit Ihrer fachlichen Kompetenz, Ihrem Fingerspitzengefühl und Ihrer guten Vernetzung werden Sie die weiteren Zukunftsfelder sicher gut bestellen und das Haus auf seinem erfolgreichen Kurs fortführen.

Persönlich wie im Namen der gesamten Staatsregierung gratuliere ich Ihnen zu Ihrem neuen Amt als Leiter der Obersten Baubehörde aufs Herzlichste. Für Ihre anspruchsvolle Aufgabe wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute: stabile Gesundheit, viel Kraft und Erfolg sowie das Quäntchen Fortune das selbst der Tüchtigste braucht. Hiermit überreiche ich Ihnen nun Ihre Ernennungsurkunde!



Staatsminister Joachim Herrmann überreicht Gaby Schütz (oben) und Cornelia Freiburger (unten) einen Blumenstrauß



Grußwort

Heike Badenhop-Hund

Stellvertretende Vorsitzende des
Hauptpersonalrats

Sehr geehrter Herr Poxleitner,
sehr geehrter Herr Schütz,
sehr geehrte Festgäste.

Ich freue mich, dass ich stellvertretend für den Hauptpersonalrat bei der Obersten Baubehörde – und damit natürlich auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatsbauverwaltung – hier die Gelegenheit habe mich bei Ihnen, Herr Poxleitner zu bedanken.

Seit 2003 haben Sie den Großsegler Staatsbauverwaltung in immer wieder stürmischen Zeiten durch umsichtiges Handeln gelenkt. Drei Landtagswahlen fanden in Ihrer Amtszeit statt – jede verbunden mit kleinen, aber auch großen Veränderungen für uns alle.

So fiel in Ihre Amtszeit die Verwaltungsreform V21 mit einem vom Ministerrat beschlossenen Personalabbau von 995 Stellen bis 2014, die Zusammenlegung von 51 Hoch- und Straßenbauämtern zu 22 staatlichen Bauämtern und zuletzt natürlich die Eingliederung der Abteilung Verkehr.

Die Zusammenlegung der Ämter wurde beim Personal überwiegend mit Unverständnis aufgenommen, identifizierten sich die Kollegen doch mit „ihrem Bauamt“. Die Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich dem Neuen zu stellen, eine neue Unternehmenskultur aufzubauen und auch Gewohntes und Althergebrachtes über Bord zu werfen, benötigte Zeit, viel Geduld und auch immer wie-

der Signale von Ihnen, Herr Poxleitner, wie wichtig die Staatsbauverwaltung und die Leistung der Beschäftigten Ihnen persönlich waren.

Als Mitarbeiterin darf ich sagen: Durch die Interviews, die im Fernsehen und vor allem im Bayerischen Staatsanzeiger veröffentlicht wurden, wurde deutlich, wie sehr Ihnen „Ihr Unternehmen“ – die Staatsbauverwaltung mit allen ihren Facetten – am Herzen lag. Auch das Lob an die Kolleginnen und Kollegen kam hier nie zu kurz und wurde an der Basis gerne angenommen.

Ganz besonders wichtig waren Ihre Amtsbereisungen. Sich vor Ort zu zeigen, der Staatsbauverwaltung ein Gesicht zu geben, zu wissen wer steht an oberster Spitze vorne dran - sozusagen als unsere Galionsfigur.

Besonders geschätzt wurde von uns Mitarbeitern, dass Sie sich nicht nur den Fragen der Führungskräfte stellten, sondern auch den Dialog mit uns Beschäftigten gesucht haben.

Nicht zuletzt haben Sie ja maßgeblich das Projekt Bauamt 2020 unterstützt, das uns in Zeiten knapper werdender Personalressourcen organisatorisch besser aufstellen und für das Personal Verbesserungen im Arbeitsalltag bringen soll.

Inzwischen macht sich an der Basis der Personalabbau voll bemerkbar, die Kollegen sind am Rande ihrer Leistungsfähigkeit. So sind wir Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich dafür eingesetzt haben, dass der Personalabbau bis 2019 herausgeschoben werden konnte und hoffen, dass der prognostizierte Aufgabenrückgang dann auch endlich eintrifft.

In den vergangenen 12 Jahren wurden mit Ihnen gemeinsam, Herr Poxleitner, eine Vielzahl von Dienstvereinbarungen geschlossen und große Projekte für unsere tägliche Arbeit durchgeführt. Beispielhaft möchte ich hier nur wenige nennen: neue Kosten- und Leistungsrechnung, neue Beurteilungs- und Beförderungsrichtlinien, Konzept AM / SM 21, epochales Projekt Bauamt 2020 mit vielen Facetten wie Gesundes Führen, Personalentwicklung, Gesundheitsmanagement, Organisation und vielen weiteren wichtigen Themen.

Aber natürlich sind es ja oft die kleinen zwischenmenschlichen Dinge, die das gemeinsame Tun beeinflussen und nicht nur die nach außen sichtbaren Ergebnisse.

Ich möchte mich daher besonders dafür bedanken, dass wir, der Hauptpersonalrat in diesen Jahren intensiv, konstruktiv, kollegial und vertrauensvoll mit Ihnen zusammenarbeiten konnten.

Wir bedanken uns, dass auf Ihr Wort immer Verlass war, Zusagen immer eingehalten wurden und Sie nicht zuletzt für unsere Anliegen immer ein offenes Ohr hatten.

Dass Sie Ihre Dienstzeit um ein Jahr verlängerten, hat uns sehr gefreut und fast hatten wir schon gedacht, es könne ewig so weitergehen, doch nun wollen Sie heute doch noch von Bord gehen.

So bleibt mir nur noch, Ihnen, sehr geehrter Herr Poxleitner, im Namen des Hauptpersonalrats und der Beschäftigten der Staatsbauverwaltung für Ihren neuen Lebensabschnitt alles Gute, Glück, und vor allem Gesundheit zu wünschen. Wir hoffen, dass Sie die vor Ihnen liegende Zeit genießen werden und das Leben noch viel Neues und Interessantes für Sie bereithält.

Sehr geehrter Herr Schütz,

das wird jetzt nicht ganz einfach für Sie. Sie übernehmen ein gut „bestelltes“ Haus, wie man so sagt. Allerdings – Sie haben es ja gerade gehört – die Latte hängt hoch und da kommt sicher noch Einiges auf Sie zu.

Der Herr Staatsminister hat Ihnen eine kompetente und tatkräftige Bauverwaltung mit hochmotiviertem Personal anvertraut. Wir wünschen Ihnen immer ein gutes Händchen bei anstehenden Entscheidungen zum Wohle der Staatsbauverwaltung und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Der Hauptpersonalrat hat ja bereits sehr viele gemeinsame Themen mit Ihnen in Ihrer bisherigen Funktion als Leiter der Zentralabteilung in der Obersten Baubehörde diskutiert und gemeinsam erledigt und ich darf hoffen, dass wir weiterhin so gut zusammenarbeiten werden.

Wir freuen uns auf intensive Gespräche, konstruktive Zusammenarbeit, kollegiales und vertrauensvolles Miteinander in Ihrer neuen verantwortungsvollen Position.

Für Ihre verantwortungsvolle Aufgabe wünschen wir Ihnen viel Glück, viel Erfolg und stets den nötigen Mut.



Abschiedsrede

Ministerialdirektor Josef Poxleitner
Leiter der Obersten Baubehörde

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Beckstein,
sehr geehrte Herren Staatsminister,
sehr geehrte Herren Staatssekretäre,
sehr geehrte Festgäste,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Sie sind zu meinem Abschied und zur Einführung von Herrn Schütz in das Amt des Leiters der Obersten Baubehörde gekommen. Ich freue mich darüber sehr und danke Ihnen von Herzen. Dass ich hier besonders gelobt werde, war vorauszusehen. Ich freue mich auch darüber sehr, ich danke dafür und so bleibt mir nur zu sagen, es war alles richtig und wahrheitsgemäß.

Die Oberste Baubehörde ist eine bayerische Institution mit bundesweitem Alleinstellungsmerkmal. Dafür werden wir bewundert und beneidet. Über viele Generationen hinweg ist es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatsbauverwaltung gelungen, das Planen und Bauen in Bayern mit den gesellschaftlichen Anforderungen in Einklang zu bringen.

Dabei sind Tradition und Innovation das Fundament. Der Philosoph Odo Marquard hat es so formuliert: „Zukunft braucht Herkunft“ – eines seiner Essays aus dem Jahr 2003 trägt diesen griffigen Titel. Marquard ist der Auffassung, dass „das Neue, das wir suchen, das Alte braucht.“ Und weiter: „Sonst können wir das Neue auch gar nicht als solches erkennen. Ohne das Alte können wir das Neue nicht ertragen, heute schon gar nicht,

weil wir in einer wandlungsbeschleunigten Welt leben.“

Ich freue mich, dass Sie, sehr geehrter Herr Staatsminister Herrmann, letzte Woche den Landesbaukunstausschuss wieder eingerichtet haben.

Hier geht es eben um Baukultur, um Tradition und Herkunft, um Innovation und Zukunft. Ich grüße die Träger unserer Leo von Klenze-Medaille und die neuen Mitglieder des Landesbaukunstausschusses.

Leo von Klenze hat für den König gebaut und bei Gunstentzug bittere Enttäuschungen erlebt. Wir bauen für die Demokratie mit ihren vielfältigen Anforderungen.

Bauen ist heute Gemeinschaftswerk, ein Zusammenspiel vieler. Der kritische Bürger tritt als Experte auf, dafür und dagegen. Als mit Stuttgart 21 die Beteiligung der Bürger ins Rampenlicht rückte, hat uns das verwundert. Straßenbau und Städtebauförderung haben sich schon lange eine mustergültige Transparenz und Teilhabepraxis selbst auferlegt. Natürlich muss sich diese an neue mediale und kommunikative Möglichkeiten anpassen. „Panta rhei – alles fließt“ gilt hier im wahrsten Sinne des Wortes.

Mein Anspruch war – 41 Jahre lang – Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit gegenüber der Politik, unseren Kunden und Partnern, in der Außenwirkung gegenüber den Bürgern, dem einzelnen von Baumaßnahmen Betroffenen und den vielen, die sich in Bürgerversammlungen und -initiativen engagieren.

Es genügt lange nicht, Gesetze, Verordnungen und Richtlinien korrekt anzuwenden. Mit ihnen ist es leicht zu sagen, was nicht geht. Zu erklären, wie es trotzdem geht, ist schon schwieriger. Und nur mit dem gesunden Menschenverstand lässt sich schließlich begreifbar machen, warum nicht alles machbar ist.

„Quidquid agis, prudenter agas et respice finem – Was du auch tust, tue es klug und bedenke das Ende –“ war mein Wahlspruch. Etwas klug zu tun, ist ja an sich noch nicht so schwierig. Aber „respice finem“, das ist schwer. „Bauen“ geht über den Tag hinaus. Legislaturperioden sind dabei oft nur kurze Episoden. Denken Sie an die 40-jährige Planungsgeschichte der A94. Diese zu einem guten Ende zu bringen, erforderte von den Entscheidungsträgern Voraussicht und Mut,

von den Planern eine unglaubliche Ausdauer.

Wir setzen uns bei großen Bauvorhaben sehr ausführlich, oft auch fast ausschließlich mit Projektgegnern auseinander. Ich selber habe auch mit noch so guten Argumenten nur wenige überzeugen können. Das haben ideologisch geprägte Auseinandersetzungen so an sich. Wir bedauern, dass die Mehrheit schweigt. Die Diskussionen um Transrapid, 3. Startbahn, Ausbau der A3 bei Würzburg sind uns noch gut vor Augen. Im späten Resümee meiner Erfahrungen komme ich zu dem Schluss, dass wir uns anteilig – also überwiegend – der schweigenden Mehrheit widmen sollten, wenn wir schon von der Mehrheit sprechen. Der Planungsdialog zum Ausbau der A8 Rosenheim – Salzburg enthielt dazu erfolgsversprechende Ansätze. Im Lichte bevorstehender Volksbefragungen werden nur solche Strategien zum Erfolg führen.

Ich bin immer noch beim Thema Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit. Welche Qualität liefern wir? Die Hamburger Elbphilharmonie und der Berliner Flughafen haben das Bauen in ein völlig falsches Licht gestellt. Mich ärgert's schon, wenn bei kleinen Baumaßnahmen geringe Kosten und Terminüberschreitungen zur Überschrift „Aus Stuttgart nichts gelernt“ führen. Unsere Hochbauverwaltung hat in den vergangenen Jahren bei Landesbauprojekten im Schnitt nur 2 bis 3% baubedingte Mehrkosten zu verzeichnen, bei Neubauten liegen diese sogar unter einem Prozent. Auch bei komplexeren Bauvorhaben, wie dem neuen Operationszentrum in Großhadern, eines der größten in Europa, sind Kosten und Termine im Soll. Wir sind stolz darauf. Trotzdem stellen wir uns der Diskussion von Kosten und Terminen. Mit „Empfehlungen für die termin- und kostengerechte Abwicklung von Baumaßnahmen“ ziehen wir zusammen mit Experten aus Bau- und Consultingwirtschaft ein Resümee. Auch dieses lässt den Schluss zu, dass Glaubwürdigkeit, Zuverlässigkeit und Kompetenz zusammen gehören.

Ich freue mich, dass Sie sehr geehrter Herr Minister Erwin Huber uns heute die Ehre geben. Wir sind Ihnen seinerzeit bei der Verwaltungsreform mit Überzeugung gefolgt. Aber die Zeiten haben sich geändert. Dem in der Verwaltungsreform 2004 verord-

neten Stellenabbau in der Bauverwaltung hat die tatsächliche Entwicklung im Baugeschehen die Geschäftsgrundlage entzogen. Sir Peter Ustinov hat anlässlich seines 80. Geburtstages gesagt: „Wer nicht zweifelt, muss verrückt sein. Wer sich nicht ändert, ist dumm“! Ich fordere die Politik auf, zweifeln Sie und ändern Sie.

An dieser Stelle danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der staatlichen Bauverwaltung. Sie sind es, die unsere bauliche Infrastruktur planen, fortentwickeln und unterhalten. Ihre Begabung, ihr Leistungswille und ihre Begeisterung sind unser Kapital. Sie haben allein in den ver-

gangenen elf Jahren meiner Amtszeit als Leiter der Obersten Baubehörde ein Bauvolumen von 50 Mrd. Euro im Hochbau, im Straßenbau, in der Städtebau- und Wohnraumförderung betreut. Kompetent, zuverlässig und skandalfrei. Ich bitte die anwesenden Damen und Herren Amtsleiter meine Bewunderung und meinen Dank an alle in den Autobahn- und Straßenmeistereien, in der Verwaltung und in den technischen Bereichen weiterzugeben.

Das Tagesgeschehen in der Obersten Baubehörde ist ja sehr abwechslungsreich. Als wir 2005 Papst wurden stand sehr unvermittelt das Geburts-

haus von Papst Benedikt in Markt im Fokus von Investoreninteressen. Unser baurechtlicher Rat war sehr gefragt. Nach dem Erwerb durch die Diözese Passau sagte Kardinal Wetter zu mir: „Das hat der Herr gut gefügt“. Da habe ich gespürt, dass die Bayerische Staatsregierung doch nicht immer vergeblich auf die göttlichen Eingebungen wartet – zumindest nicht beim Baurecht.

Im Lichte solcher Erkenntnisse danke ich Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Beckstein. Sie haben mir 2003 die Nachfolge von Hans-Herrmann Schneider in einer für mich nicht einfachen gesundheitlichen Situation zugetraut. Das war für mich neue Kraft und starke Verpflichtung zugleich und ich hoffe, Sie sind bis heute mit Ihrer Entscheidung zufrieden.

Ich danke Herrn Staatsminister Herrmann und auch Ihnen, Herr Staatssekretär Eck und Herr Kollege Schuster für die vertrauensvolle Zusammenarbeit der vergangenen 6 Jahre. Wir haben Sie, Herr Minister, bewundert, wie Sie mit Baukonferenzen in ganz Bayern Ihr Amt als Innenminister begonnen haben und damit rasch auch zum anerkannten Bauminister geworden sind. Jetzt haben Sie mit Verkehrskonferenzen die Integration unserer neuen Verkehrsabteilung eindrucksvoll vorangebracht.

Wenn ich jetzt Einzelpersonlichkeiten aus dem anwesenden Kreis nenne, begeben Sie mich auf das protokollarische Glatteis. Ich danke Ihnen allen, wie Sie hier sind, ich gebe jedem Einzelnen die Hand zum Dank und Abschied.

Trotzdem: Man braucht im Leben Schutzengel, das waren für mich:

Herr Prof. Dr. Dirschinger, mit inzwischen 5 Stants haben Sie mich gesundheitlich fit und stabil gemacht. Danke!

Herr Prof. Dr. Ganer, so ein exponiertes Amt braucht Rechtsschutz. Sie haben mich wirklich beschützt. Danke!

Herr Ministerialdirigent a. D. Hans Zillenbiller, unser ehemaliger Straßenbauchef. Er hat mich in besonderer Weise gefordert und gefördert. Heute ist er schwerstkrank. Seine Frau ist hier. Liebe Gerda, erzähl es ihm. Er ist nicht vergessen, er ist bei uns.

Neben Schutzengeln haben Erzengele eine wichtige Funktion. Sie sind die Wächter der Tugenden. Von der



Staatsminister Joachim Herrmann, Ministerialdirektor Helmut Schütz, Sophie Wanhöfer, Gaby Schütz (v.l.n.r.)



Ministerpräsident a. D. Dr. Günther Beckstein im Gespräch mit Ministerialdirektor Josef Poxleitner

Bauindustrie und vom Baugewerbe Herr Prof. Bauer, Herr Geiger, Herr Hess, Herr Demharter, von den Kammern Herr Heese und Herr Dr. Schröter sowie Herr Prof. Kling. Sie alle sind elf Jahre lang am Rande meines Weges mit erhobenem Zeigefinger gestanden und haben mir zugerufen: „Bauen ist nicht verwalten, Bauen ist gestalten!“ Danke für Ihre Ordnungsrufe und Begleitung.

Und noch einen Engel nenne ich: Frau Sabine Reeh, Leiterin der Redaktion Kulturberichte und Kulturpolitik beim Bayerischen Fernsehen. Sie haben viele Veranstaltungen zum Bauen moderiert, für uns oder bei denen wir politisch oder fachlich vertreten waren. Sie haben mir im letzten Herbst im Bayern alpha-Forum die Gelegenheit gegeben, im Interview mit Ihnen die Aufgaben der Obersten Baubehörde darzustellen. Für mich war das der Beginn des Abschieds aus dem schönsten Amt, dass es beim und für das Bauen gibt.

Und auch die Bayerische Staatszeitung ist ein ständiges Forum für das Bauen in Bayern und für die OBB wie Sie uns gerne nennen. Danke Herr Gühlk, danke Herr Dr. Hettler. In der Ausgabe vom letzten Freitag, die ausliegt, haben Sie wieder gezeigt, wie aktuell Sie zum Baugeschehen und zur OBB berichten.

Im Kreise der Abteilungsleiter der Obersten Baubehörde war ich primus inter pares. Als Sie, Herr Dr. Beckstein, unzufrieden waren und ich Sie mit dem Einwand „Herr Minister, wir werden uns bemühen“ beruhigen wollte, meinten Sie „Herr Poxleitner, bemühen allein genügt mir nicht“... „Aber Herr Minister, wir plagen uns doch“, das ließen Sie dann gelten. Seitdem gilt in unserer Abteilungsleiterrunde das geflügelte Wort „da müssen wir uns noch weiter plagen“. Dann haben wir alle gewusst, jetzt ist es ernst. Ich danke Ihnen Frau Simet, Herr Paas – mein Vertreter, Herr Wiebel, Herr Geiger, Herr Schütz und Herr Böhner für das unglaublich große Vertrauen und den respektvollen Umgang.

Es ist für mich große Genugtuung, dass Sie, lieber Herr Schütz zum 27. Leiter der Obersten Baubehörde ernannt wurden. Wir kennen und begleiten uns über 30 Jahre lang. Sie sind der richtige Mann zur richtigen Zeit. Mit der neuen Verkehrsabteilung übernehmen Sie neue faszinierende

Aufgaben: 2. S-Bahn Stammstrecke, Erdinger Ringschluss, Ausbaustrecke 38, vernetzte Mobilität, Barrierefreiheit. Da möchte ich auch neu beginnen. Ich beneide Sie und ich rufe Ihnen zu: Mut! Gestalten! Innovation und Tradition! Glückauf für die neue Aufgabe!

Ich danke allen guten Geistern, die mir täglich so nahe standen: meinen persönlichen Referenten, zuletzt Herrn Frischeisen, Herrn Karpati, der mich weit über die normale Zeit hinaus begleitet hat, meine Vorzimmerdamen Frau Scharl, Frau Berger, Frau Babl und schließlich Herrn Wenzl und Herrn Meltl, die mich über viele Kilometer sicher chauffiert haben.

Am Ende einer solchen Rede kommen üblicherweise Hinweise zum Thema „more husband, less money“.

Heute nicht. Ich danke Dir, liebe Cornelia, dass Du mich in einen neuen Lebensabschnitt begleitest, auf Augenhöhe und ohne Führungsanspruch. Wir werden den richtigen Takt finden.

Vor elf Jahren war meine Tochter, Du liebe Franziska, als 9-jähriger Dreikäsehoch hier mit an meiner Seite. Heute sitzt eine junge, hübsche Frau hier, zwei Semester Jura und vor wenigen Tagen eine 9-monatige Weltreise zur Sinnfindung hinter sich. Ich bin stolz auf Dich liebe Franziska.

Jetzt bin ich oft genug gefragt worden: Was machen Sie mit den bald brachliegenden Energien? Ganz einfach: Ich setz mich zur Ruhe, wie man so sagt. Golf, Bergwandern und damit's nicht zu ruhig wird, hat mich der Freistaat weiter in den Aufsichtsrat unseres Flughafens verpflichtet. Ich bringe gerne meine Bauerschaft für Satellit und 3. Startbahn ein.

Und schließlich gibt's einen echten „hidden champion“ in Bad Aibling, meiner Heimat, da bin ich aufgewachsen. Das spannende Thema lautet: bezahlbarer Wohnraum. Innovatives, nachhaltiges, rationelles Bauen, Holzbau, Hybridbauweisen, 8-stöckig, 5-stöckig, schnell, kostengerecht, termnsicher. Ein riesiges Potential in der City of Wood. Herr Dr. Böhm, ich freu mich darauf, hier meine Begeisterung für's Bauen – natürlich nur noch in Teilzeit – einzubringen. Jetzt wissen Sie aber alles.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich danke Ihnen jetzt für Ihr geduldiges Zuhören. Ich wünsche Ihnen alles Gute, Glückauf und Gottes Segen. Danke!



Antrittsrede

Ministerialdirektor Helmut Schütz

Sehr geehrter Herr Staatsminister Herrmann,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident a. D. Dr. Beckstein,
sehr geehrter Herr Dr. Huber,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Bayerischen Landtags,
meine sehr verehrten Festgäste!

Morgen trete ich meine elfte und mit Sicherheit letzte Stelle im Dienste des Freistaates an. Es ist natürlich der schwierigste Schritt, den ich in meinen über 32 Berufsjahren jetzt tue.

Ich möchte jetzt nicht behaupten, dass ich mit zitterigen Knien vor Ihnen stehe, aber doch mit großem Respekt. Respekt nicht nur vor den noch schier unüberschaubaren Aufgaben, die auf mich zukommen, sondern Respekt auch vor den Namen illustrier Vorgänger, beginnend bei Leo von Klenze bis hin zu Josef Poxleitner.

Verehrte Festgäste!

Seit meinem Eintritt in die Straßenbauverwaltung im Jahr 1982 konnte ich deutliche Umbrüche miterleben. Damals wurden farbige Pläne noch mit Wasserfarben koloriert und Massenberechnungen mit dem Taschenrechner durchgeführt. Kleinere Ortsumgehungen, vor allem im ländlichen Raum, konnten noch ohne Planfeststellung und in freier Verhandlung mit den Grundeigentümern gebaut werden, wobei im Umfeld der Landeshauptstadt schon damals die ersten Planfeststellungsverfahren

für Radwege durchgeführt werden mussten.

Seitdem hat sich viel geändert! Die großen Erleichterungen, die der Einzug der EDV in Planung, Ausschreibung und Abrechnung von Baumaßnahmen gebracht hat, wurden bei weitem überkompensiert durch immer kompliziertere und aufwändigere Verfahren. Passten die Planfeststellungsunterlagen für ein durchschnittliches Straßenprojekt etwa in den 60er Jahren noch in einen Schnellhefter, so würden die Unterlagen für dasselbe Projekt heute sicherlich fünf bis zehn große Leitzordner füllen.

Wenn man z. B. die umfangreichen Unterlagen sieht, die das Naturschutzrecht auch bei wirklich harmlosen Eingriffen erfordert, so habe ich manchmal den Eindruck, bei Einsparung der vielen 100 Seiten bedruckten Papiers wäre der Natur mehr geholfen.

Nicht viel besser hat sich das Vergaberecht entwickelt: Hier führen Vorgaben der EU und des Bundes, aber auch selbst geschaffene, zu einem immensen Aufwand, wo im Ergebnis oft nicht mehr die geeignetste Baufirma zum Zuge kommt, sondern ein Formfehler in den komplizierten Rechtsverfahren den Ausschlag gibt.

Sorge bereitet mir – und das nicht nur im Baugeschehen – die zunehmende Verrechtlichung und Regulierung unseres gesamten Lebens. Eigenverantwortung und Kreativität werden dabei zwangsläufig zurückgedrängt. Möglichst genaue und detaillierte Regelungen und Vorschriften ersetzen eigene Verantwortung und eigene Entscheidungen.

Ich stelle auch immer wieder eine zu große Zahlengläubigkeit fest. Natürlich ist es entspannter, sich hinter EDV-gestützten Berechnungsverfahren und Zahlen verstecken zu können und beispielsweise Projekte nicht in schwierigen Diskussionen rechtfertigen zu müssen. Ich meine aber, dass die Welt viel zu komplex ist, als dass sie sich komplett in einem binären System abbilden ließe. Deshalb müssen wir auch dem gesunden Menschenverstand wieder mehr Gelegenheit zur Entfaltung geben.

Verehrte Festgäste!

Sie alle haben in irgendeiner Form dazu beigetragen, dass ich heute hier vor Ihnen stehe. Es ist für mich

natürlich eine außerordentliche Ehre als 26. Nachfolger von Leo von Klenze morgen mein Amt antreten zu dürfen. Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Staatsminister Herrmann und Ihnen, sehr geehrter Herr Staatssekretär Eck, und natürlich auch dem Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer für das große Vertrauen, das Sie in mich setzen.

Ich danke den Herren Amtschefs der anderen Ressorts und insbesondere Ihnen, Herrn Ministerialdirektor Günter Schuster, für die außerordentlich herzliche Aufnahme, die ich schon jetzt in Ihrem Kreise z. B. in der Lenkungsgruppe des G8-Gipfels im kommenden Jahr auf Schloss Elmau gefunden habe. Ich freue mich sehr auf unsere künftige Zusammenarbeit!

Als besonders bereichernd fand ich stets die Begegnungen und den Gedankenaustausch mit den Kollegen aus Architektur- und Ingenieurbüros und aus der Bauwirtschaft, aber auch aus den Hochschulen und Universitäten. Bauen ist eine Gemeinschaftsleistung vieler Akteure und kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten offen und konstruktiv miteinander umgehen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden diese vertrauensvolle Arbeit auch in den nächsten Jahren fortsetzen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen unserer bayerischen Staatsbauverwaltung!

Sie wissen, dass ich nicht der klassische Straßenbauer bin. Was ich immer sehr geschätzt habe, ist die Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Berufssparten in unserer Bauverwaltung. Ich bin davon überzeugt, dass jede Berufsgruppe von der anderen nur lernen kann, wenn man ohne Vorurteile auf einander zugeht.

Ich weiß, dass ich mich auf unsere vielen tausend Kolleginnen und Kollegen in der Staatsbauverwaltung in hohem Maße verlassen kann. Sie haben das in den vergangenen Jahren unter schwierigen Bedingungen – ich erwähne nur den Aufgabenzuwachs bei gleichzeitigem Personalabbau – hervorragend bewiesen!

Ganz besonders freut mich natürlich die erhebliche Erweiterung der Zuständigkeit der Obersten Baubehörde um alle Bereiche des Verkehrs nach der Landtagswahl im vergangenen

Herbst. Liebe Kolleginnen und Kollegen der ehemaligen Verkehrsabteilung aus dem Wirtschaftsministerium: Ich meine, Sie haben schon bemerkt, dass Sie bei uns mit offenen Armen aufgenommen worden sind.

Gestatten Sie mir zum Schluss, dass ich noch ein paar persönliche Worte an meinen Vorgänger richte.

Lieber Herr Poxleitner, wir haben uns am 12. Januar 1982 in Ihrem damaligen Büro im Straßenbauamt Augsburg kennen gelernt. Sie haben mich in einem zwei- bis dreistündigen Gespräch davon überzeugt, zumindest einmal die Referendarzeit und die zweite Staatsprüfung zu absolvieren, obwohl ich eigentlich andere Zukunftspläne hatte. Sie haben dann schnell bei mir die Begeisterung für die Bauverwaltung geweckt, mit der Möglichkeit unser Land zu gestalten.

Wir haben uns die gesamten vergangenen 32 Jahre nicht aus den Augen verloren. Obwohl wir sicherlich in vielen Dingen unterschiedlich sind, waren Sie stets mein großes dienstliches Vorbild. Deshalb hat mich Kritik von Ihnen auch immer besonders getroffen und nachdenklich gemacht.

Sie waren kein einfacher Chef. Sie haben Ihren Mitarbeitern nichts geschenkt, am wenigsten aber sich selbst! Sie konnten viel fordern, weil Sie selbst unglaublichen Einsatz vorgelebt haben. Wenige Tage nach meiner Berufung durch den Ministerrat hat mir Ministerpräsident Seehofer gesagt: „Sie treten ein schwieriges Amt an, weil Sie einen großen Vorgänger hatten.“ Dieser Aussage des Ministerpräsidenten ist nichts hinzuzufügen.

Verehrte Festgäste, ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen in den kommenden Jahren und wünsche uns nun noch ein paar schöne Stunden in den herrlichen Räumen der Münchner Residenz.

Vielen Dank!



Stehempfang im Theatiner gang